

Musikalische Bummelei in Berlin



Volker Ranisch kommt zu einem heiteren Gastauftritt ins fabrieggli.

www.fabrieggli.ch

Buchs Am Samstag, 28. Januar, präsentiert der Schauspieler und Sänger Volker Ranisch um 20 Uhr im Werdenberger Kleintheater fabrieggli sein literarisch-musikalisches Theaterstück «Berlin gibt immer den Ton an», luftig leichte Walsertexte, gespickt pfeffrigen Berliner Songs.

Provinz trifft Grosstadt

Der Schweizer Schriftsteller Robert Walser und die Weltstadt Berlin: Ein Widerspruch? Keineswegs. Reibefläche? Unbedingt! Und daher reichlich Stoff für einen sehr vergnüglichen Robert-Walser-Abend der besonderen Art, an dem man den melancholischen Dichter von einer erstaunlich fröhlichen Seite kennenlernt.

Hervorragender Doppelgänger

Volker Ranisch mimt den freudig-naiven Provinzler Walser sehr überzeugend, erzählt mit Augenzwinkern und singt pfeffrige Songs, wie einst die Comedian Harmonists.

Er erweckt Walsers Leben in Gestik und Mimik ebenso luftig und leicht, wie Walsers Texte geschrieben sind. Dieser Anlass wird unterstützt durch Migros Kulturprozent. *pd*

Neue Mitarbeiterin im Sozialamt



Rahel Tschirky.

z.Vg.

Grabs Die jetzige Mitarbeiterin des Sozialamts in Grabs, Regula Gantenbein, hat ihre Anstellung per 28. Februar gekündigt. Sie nimmt eine neue berufliche Herausforderung bei der Gemeindeverwaltung Sennwald an. Der Gemeinderat hat daraufhin Rahel Tschirky als neue Mitarbeiterin für das Sozialamt gewählt. Sie absolviert noch bis zum Sommer 2017 ihre kaufmännische Lehre bei der Gemeindeverwaltung Grabs. Sie kann jedoch bereits ab Februar im Sozialamt eingesetzt werden. Aufgrund ihrer Anfang bis Mitte Juni stattfindenden Abschlussprüfungen kann sie bis dahin selbstverständlich noch nicht zu 100 Prozent auf dem Sozialamt arbeiten. Um eine optimale Einarbeitung zu gewährleisten und die Abwesenheit von Rahel Tschirky während ihrer Schultage aufzufangen, unterstützt Regula Gantenbein das Sozialamt bis zu den Sommerferien weiterhin mit maximal 40 Prozent. *pd*

Erfolgreiche Umsiedlung der Fische

Auf einer Länge von rund 800 Metern wurde der Werdenberger Binnenkanal bei minus acht Grad abgefischt. Die Fische und Kleinlebewesen wurden vom alten Kanal in den neuen, renaturierten Bachlauf gezügelt. Dank den rund 60 freiwilligen Helfern verlief die Zügelaktion optimal.

Buchs Der Werdenberger Binnenkanal wird in drei Etappen auf einer Länge von gut zwei Kilometern renaturiert und so für Tiere, Pflanzen und den Menschen aufgewertet. In den letzten Monaten wurde parallel zum bestehenden Kanal das neue, bis zu 60 Meter breite Flussbett geschaffen und gestaltet. Seit dem 21. Dezember fliesst nun rund die Hälfte des Wassers durch den neuen Lauf. Das restliche Wasser floss bis 21. Januar noch durch den alten Kanal, damit sich ein Teil der Fische und Kleinlebewesen selbständig in den neuen Lebensraum verschieben konnte. Am Samstag wurde nun der Zufluss zum alten Kanal definitiv verschlossen. Der über 100-jährige Lauf des Binnenkanals wird nun mit Aushubmaterial der beiden folgenden Bauetappen am Werdenberger Binnenkanal aufgefüllt und danach landwirtschaftlich genutzt. Bevor der Wasserfluss gestoppt wurde, sammelten etwa 60 freiwillige Helfer die noch im alten Lauf zurückgebliebenen Kleintiere und Fische ein, und siedelten diese in das neue Bachbett um. «Das Abfischen war erfolgreich. Wir haben gut 550 noch



Mitglieder vom Fischereiverein Werdenberg haben den Werdenberger Binnenkanal auf einer Länge von 800 Metern abgefischt. Helfer sorgten dafür, dass die Fische und Kleinlebewesen unversehrt im neuen Bachlauf eingesetzt werden konnten. *z.Vg.*

im alten Bachlauf verbliebene Fische, Frösche und Kleinlebewesen umgesiedelt», sagt Christian Schwendener, Beauftragter für Gewässerschutz beim Fischereiverein Werdenberg.

Neuer Lebensraum angenommen

Erschwerend an der Zügelaktion war für die Helfer die klirrende Kälte. Bei minus acht Grad war beim Umgang mit den Fischen besondere Vorsicht geboten: «Die eingesammelten Fische mussten rasch in die mit Wasser befüllten Eimer gelegt werden, damit sie keine Erfrierungen davontragen», erklärt Christian Schwendener. Nur dank der zügigen Hand-in-Hand-Arbeit der Hel-

fer war es möglich die Fische unversehrt im neuen Lauf wieder einzusetzen. Dabei hat Christian Schwendener eine Episode besonders gefallen: «Eine Äsche hat schon nach wenigen Sekunden ihr Lieblingsplätzchen gefunden und stellte sich in einem Wasserloch gegen die Strömung. Genau dieses Loch habe ich noch letzte Woche ausheben lassen, damit der Bachlauf eine möglichst abwechslungsreiche und naturnahe Struktur erhält.»

Ökosystem bildet sich

Der neue Bachlauf des Werdenberger Binnenkanals wird künftig nicht nur Spaziergänger anziehen und einer breiten Tier- und Pflanzenviel-

falt einen Lebensraum bieten, sondern auch die Fischer erfreuen. «Wir gehen davon aus, dass sich der Fischbestand in diesem Abschnitt positiv entwickeln wird und insbesondere auch die Bachforelle zurückkommt», sagt Christian Schwendener. Für die Fischerei bleibt der renaturierte Bereich für die nächsten drei Jahre allerdings noch gesperrt: «Zuerst muss sich das Ökosystem bilden und erholen.» Um dies zu unterstützen wird der neue Bachlauf zusätzlich «geimpft». Das bedeutet, dass ein Teil des Kieses mit Larven und Algen ebenfalls vom alten in den neuen Bachlauf gezügelt wird. *pd*

Kompromiss zwischen Mensch und Natur

Wie in den letzten Jahren beabsichtigt das Team von snowland.ch vom 11. bis 19. März 2017 auf der Warmtobel-Piste den «Warmtobel Jam» durchzuführen.

Grabs Die Veranstalter wollen beim Warmtobel Jam einen schweizweit einzigartigen «natürlichen» Funpark für Board und Ski schaffen. Es werden bis zu 400 Teilnehmende erwartet.

Wintersportlerlebnis im Naturschutzgebiet

Beim Warmtobel Jam handelt es sich um eine Veranstaltung, die in freier Natur durchgeführt wird und die den Lebensraum von Pflanzen und wildlebenden Tieren beeinträchtigen könnte. Die Sportveranstaltung soll in einem sensiblen Gebiet stattfinden. Unmittelbar an die Piste grenzt ein Lebensraum Kerngebiet, welches während der Wintermona-

te mit einem strikten Betretungsverbot belegt ist.

Die Politische Gemeinde Grabs unternimmt seit Jahren grosse Anstrengungen, dieses Gebiet speziell im Winter vor menschlichen Störungen zu bewahren. So werden jeweils, in Zusammenarbeit mit der Gemeindepolizei, der Kantonalen Wildhut, den Forstverantwortlichen und den kommunalen Naturschutzbeauftragten stichprobenweise Kontrollgänge durchgeführt, um die Einhaltung des Winterbetretungsverbot zu gewährleisten. Der Gemeinderat hat die Sportveranstaltung im Warmtobel (Skipiste), unter verschiedenen Bedingungen und Auflagen, bewilligt. Er hofft, dass sowohl die Organisatoren als auch die Teilnehmer ihre Verantwortung gegenüber der Natur wahrnehmen werden. Weitere Informationen sind unter www.snowland.ch zu finden. *pd*



Beim Warmtobel Jam kommen Wintersportler auf ihre Kosten. *www.snowland.ch*

Publireportage

Guter Plan für unsere Unternehmen

Am 12. Februar gelangt die Unternehmenssteuerreform (USR III) vors Volk. Ein JA zur Steuerreform ist für den Standort Schweiz absolut zentral. Im Falle einer Ablehnung der Reform müssten Bund, Kantone und Gemeinden mit enormen Steuerausfällen rechnen – von den Schäden für die Schweizer Wirtschaft ganz zu schweigen.

Zudem gibt es schlichtweg keine Alternative zur Abstimmungsvorlage, auch wenn die links-grünen Reformgegner dies behaupten. Bisher wurden zahlreiche global tätige Firmen mit Sitz in der Schweiz steuerlich bevorzugt behandelt.

Allerdings akzeptiert das Ausland die Schweizer Sonderregeln nicht länger. So ist ab 2019 damit definitiv Schluss! In der Folge müssten die 24'000 international tätigen Unternehmen auf einen Schlag erheblich höhere Steuern bezahlen – steuergünstigere Länder wie Grossbritannien, Irland oder Singapur würden plötzlich attraktive Alternativen.

Schäden für die Volkswirtschaft

Bei einer Ablehnung der Steuerreform wären die volkswirtschaftlichen Schäden enorm. Zum einen wären Steuereinnahmen in der Höhe von über 5 Milliarden Franken gefährdet. Zum anderen müssten 150'000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um ihre Jobs fürchten. Unser Wohlstand wäre akut bedroht.

Damit es erst gar nicht dazu kommt, braucht es die Steuerreform. Ohne sie gefährden wir die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz.



Walter Müller.

z.Vg.

Linke und Gewerkschaften ohne Plan B

Die links-grünen Referendumsführer verschweigen der Öffentlichkeit, dass es keinen Plan B zur Steuerreform gibt. Damit setzten sie in vollem Bewusstsein die Zukunft des Unternehmensstandorts Schweiz aufs Spiel. Wieder einmal zeigt sich: Anstatt ausgewogene Lösungen zu finden, suchen Gewerkschaften und Linke immer das Haar in der Suppe und stellen sich quer. Die Steuerreform stellt die passenden Instrumente zur Verfügung, damit der Werkplatz Schweiz weiterhin attraktiv bleibt. Sie ist ein gut durchdachter Plan für die Zukunft des Standorts Schweiz. Weil ich ein geplantes Vorgehen einem planlosen vorziehe, stimme ich am 12. Februar JA zur Unternehmenssteuerreform III.

Walter Müller, Landwirt und Nationalrat FDP, Azmoos